Wahl-Sonntag

Autor(en): **Stutz, Hans-Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wahl-Sonntag

Heut' ist wieder mal Sonntag.
Wahl-Sonntag.
Wer wählt, sagt ja oder nein.
Zu irgendeinem. Zu irgendeiner.
Legislaturperiodisch befristet.

Zeitlich begrenzt stehen sie dann im Rampenlicht
des öffentlichen Lebens und Interesses.
Die einen noch; die Gewinner.
Angeblitzt und vielfach abgelichtet.
Schwarz auf Weiss.
Anderntags abgedruckt und gelobt in Tageszeitungen.
Strahlend. Lachend.
Abgeblitzt die andern. Die Verlierer.
Sie treten zurück ins Glied, in ihre Reihen.
Arbeiten weiter.
Sie auch. Und ob.
Keep smiling.

Wahltag sei eben auch Zahltag,
wird so gesagt.
«Investiert» haben sie alle.
Die Kandidaten.
Gewinn- und Verlustrechnung.
Bilanz.
Irgendwo lachen dritte.
Händereibend und -schüttelnd.
Linkshänder. Rechtshänder.
Freundschaftliches Schulterklopfen.
Schulterschlüsse.
Geteilte Freude sei doppelte Freude.
Geteiltes Leid, halbes Leid.

Schon ein besonderer Tag, so ein Wahl-Sonntag.
Wer die Wahl habe, hätte eben auch die Qual der Wahl.
So ist es.

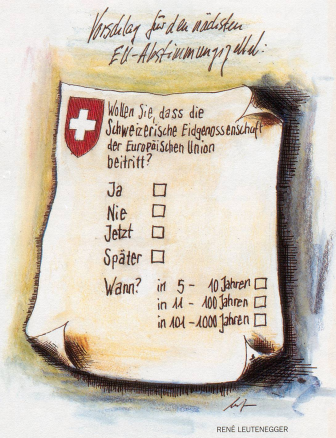
Hans-Ruedi Stutz

LULO TOGNOLA

Rheinknie-Legende

Es kamen im Schnellboot drei Greise
der Zorn und der Groll und der Hass
und stoppten am Hafen die Reise
und machten das Rheinufer nass.
Der Zorn rief: Ich gehe jetzt holen
den Mehrwert, Gewinn und Profit,
die uns von den Reichen gestohlen.
Der Groll und der Hass gingen mit.
Der Groll rief: Ich werde mitnehmen
Mietwucher, Rauskläger danach
und alle, die sich nicht mehr schämen
vor Menschen, die ohne ein Dach.
Der Hass rief. Ich werde nun hassen
die hassen, wer anders nur ist.
Zu leben heisst: leben zu lassen.
Da schloss sich dem Hass an ein Christ.
So war es im Baselstadtstädtchen.
Das Schnellboot verschwand in der Nacht.
Am Rheinufer küsst mich ein Mädchen
im Traum. Da bin ich aufgewacht.

Peter Maiwald



RENÉ LEUTENEGGER

Korrespondenzen

Wenn Exponenten westwärts schreiben,
der Sühne sei genug getan,
man soll das Recht nicht übertreiben,
vollzugsam auf dem Boden bleiben,
dann fängt die Kontroverse an.
Ein Stapi von der linken Seite,
der Hochfinanz kaum zugetan,
erbat, dass man nicht länger streite,
dass man den Flüchtling nun befreite.
Er sei ein herzensguter Mann.
Die Bankenwelt hat auch geschrieben,
wohl eine Zeile oder zwei.
Dem Steuerflüchtling nach Belieben
mit möglichst wenig Seitenhieben
die Schuld doch zu erlassen sei.
Die Schweiz hat sich mit ihrer Schreibe
die Nesseln selber ausgesucht.
Sie gibt dem Flüchtling eine Bleibe.
Vom Renommee hat eine Scheibe
sie damit selbst sich abgebucht.
Ob nun des Präsidenten Gnade
nur kurz oder für immer hält,
sieht man in Bälde nachgerade
am Ausgang der Justizparade,
die gnadenlos ein Urteil fällt.
Kann jemand auf den goldnen Sesseln
mit Milliarden uns so fesseln,
dass wir sie lieben, diese Nesseln?

Urs Stäbli

4. März 2001

Der Blocher kriegt nicht eins ans Bein:
Es stimmen 70 Prozent Nein.
Auch alle Welschen machen mit,
das hält den Schweizerkörper fit.
Die Hälfte will nicht zur EU,
die andere will noch warten zu.
Die EU will viel Geld verlangen,
wie es die Juden einst errangen.
Der Kampf ist jetzt nicht aufgehoben,
doch auf viel später aufgeschoben.
Neu tönt's von den Tessiner Seen:
«Der Hess muss gehn!»,
«Der Deiss muss gehn!»

Dr. Werner Wichser